Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 116 (1950)

Heft: 4

Artikel: Die Kämpfe einer amerikanischen Infanteriebrigade in Burma : (Schluss)

Autor: Vetsch, Fritz

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-22449

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Kämpfe einer amerikanischen Infanteriebrigade in Burma

Von Hptm. Fritz Vetsch (Schluß)

E. Die dritte Aufgabe: Myitkyina

1. Lage und Auftrag am 27. April 1944 (Kroki Nr. 8). Stilwells Truppen befanden sich auf der Linie Inkangahtawng - Nhpum Ga - Nsopzup. Die Japaner verteidigten das Mogaungtal im Raume Kamaing mit dem Rest der 18. jap. Div. Zunächst plante Stilwell Kamaing zu nehmen, um nachher nach Mogaung und Myitkyina vorzustoßen. Die Marauders wurden über das Kumongebirge direkt auf Myitkyina angesetzt, dem Hauptobjekt in diesem Kriegstheater.

2. Die Neuorganisation der Marauders. Seit dem 7. Februar sank der Mannschaftsbestand der Marauders auf 2000 Mann. Sie hatten bis jetzt 800 km im Fußmarsch zurückgelegt und einige schwere Gefechte bestanden. Chinesische Truppen wurden den Bataillonen einverleibt und zudem zwei chin. Rgt. der Brigade zugeteilt. Die Gesamtstärke belief sich nun auf 7000 Mann. Die Unterteilung der Kräfte sah wie folgt aus:

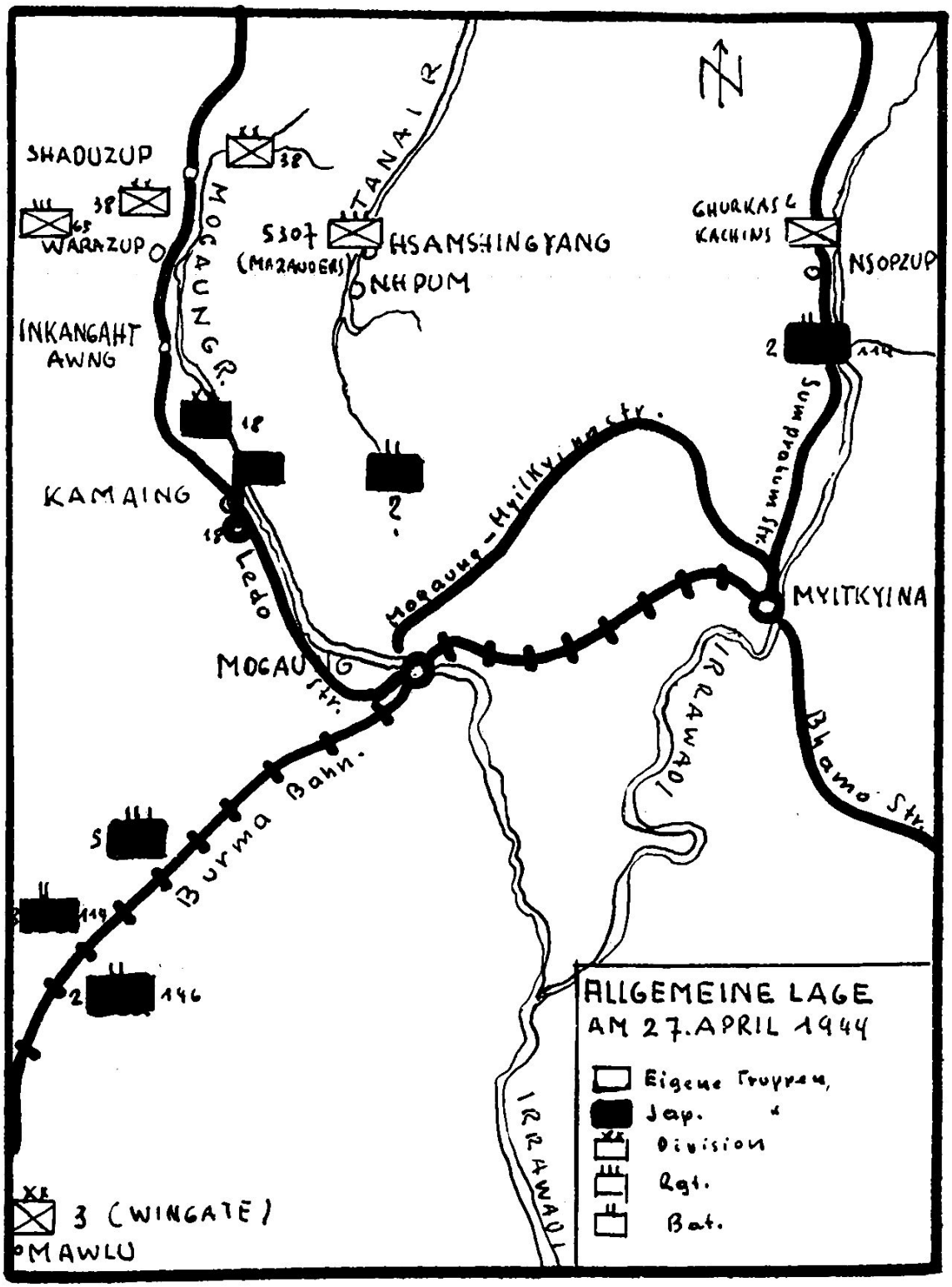
«H-Force»	(Kdt. Col. Hunter):	1. Bat., 150. chin. Rgt., 75 mm Hb. Bttr.
«K-Force»	(Kdt. Col. Kinnison):	3. Bat., 88. chin. Rgt., 75 mm Hb. Bttr.
«M-Force»	(Kdt. Col. McGee):	2 Füs. Kp., 1 schw. W.-Kp., 1 Stabskp.

3. Der Marsch.

a. Allgemeines und Marschdaten.

Gesamtstrecke:	102 km
Scheitelhöhe:	2100 m (Naura-Hykit-Paß)
Zeitbedarf:	20 Tage
Witterung:	Große Hitze, zeitweise Regen

Der Weg, den die Marauders am 27. April einschlugen, war seit 10 Jahren nicht mehr begangen worden; er galt als unbegehbar. Die «K-Force» übernahmen die Führung, Col. Hunters Leute folgten nach zwei Tagen. Das zweite Bat. marschierte südlich der Hauptkolonne, um zu verhindern, daß aus dem Tanaiabschnitt japanische Kräfte den Marauders in die Flanke fallen konnten. Dieser Marsch wird als der schwierigste bezeichnet. Capt. W. A. Laffin wurde mit 30 Soldaten und 30 Kulis vorangeschickt, um den Pfad auszubessern. Trotzdem gab es noch genügend Mühsale zu überwinden.



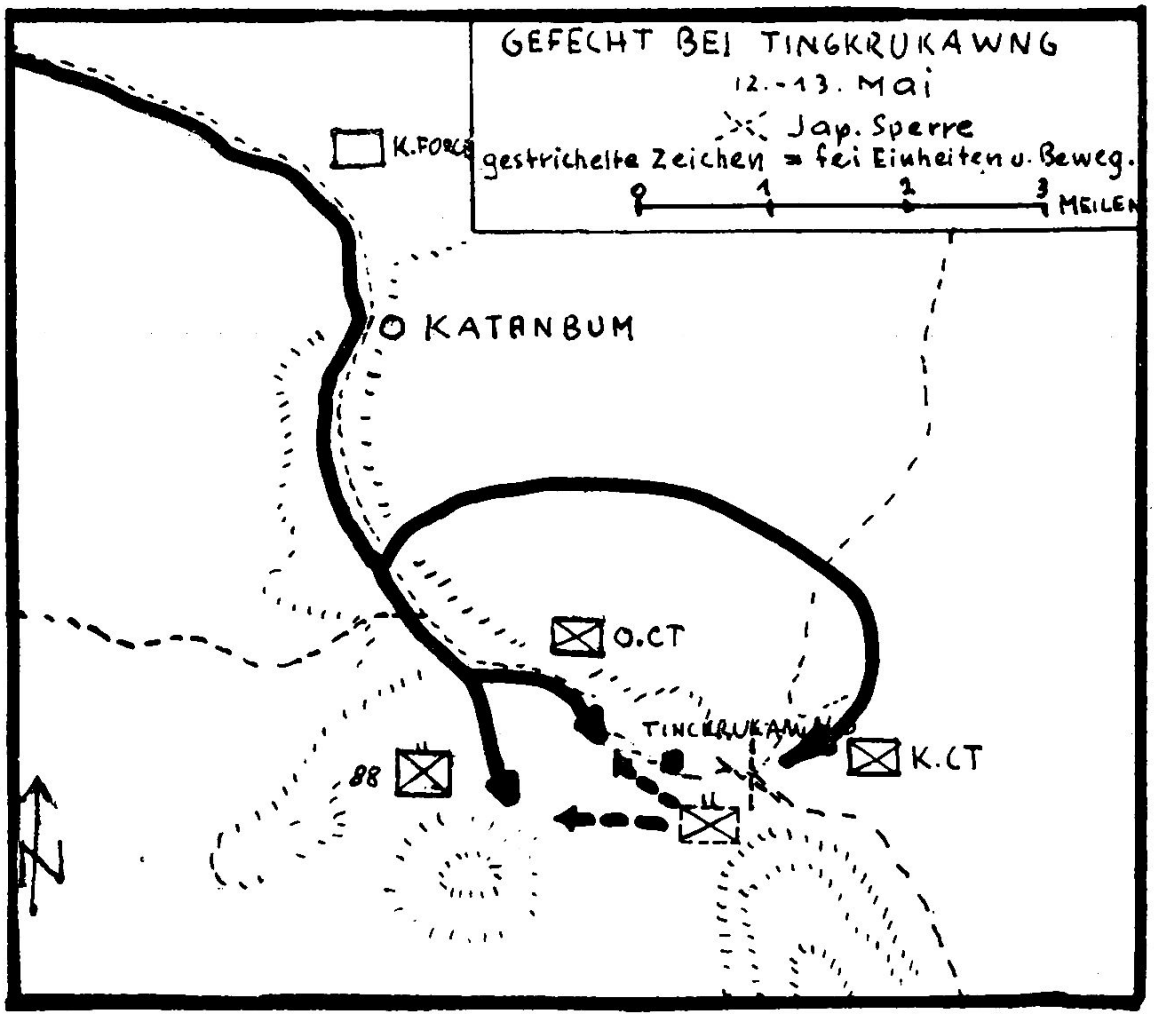
Kroki Nr. 8

Stellenweise war der Weg so steil, daß für die Tragtiere Stufen geschlagen werden mußten; oder die Lasten waren abzubasten, um zuerst diese von Hand und dann die Tiere, über steile Abhänge hinweg zu bringen. Täglich

fiel etwas Regen und der Pfad wurde schlüpfrig. So stürzten von K.C.T. 15, von O.C.T. 5 Pferde mit Waffen und Munition in den tiefenAbgrund. Das heiße und feuchte Wetter war schier unerträglich. Nur zu oft brachen die trainiertesten Kämpfer vor Erschöpfung zusammen. Oberstlt. Seagrave schreibt in seinem Buch «Burma Surgeon Returns», von einem in Myitkyina ankommenden San.Det., daß es «das ausgemergeltste, schmutzigste und erschöpfteste Häuflein Männer war, das er je gesehen habe.»

b. Die Gefechte bei Ritpong (5. bis 8. Mai) und Tingkrukawng (12. bis 13. Mai) (Kroki Nr. 9). Am 5. Mai stießen die «K-Force» 70 km nördlich von Myitkyina in Ritpong auf feindlichen Widerstand, der den Vormarsch um drei Tage verzögerte, so daß am 10. Mai die «H-Force» bereits aufgeschlossen waren. Am 12. Mai verlegten die Japaner bei Tingkrukawng etwas südlich von Ritpong den Amerikanern den Weg. Um 0900 rannten die Truppen Col. Kinnisons in eine japanische Sperre in der Nähe dieser Ortschaft. O.C.T., das in Führung lag, griff sofort an, erreichte aber gegen die starke Verteidigung einer feindlichen Kp. keinen Erfolg. O.C.T. grub sich ein und das 88. chin. Rgt. umging die Stellungen, indem es nach links ausholte. Darauf wurde dann in der Front und in der Flanke erneut zum Angriff übergegangen. Bis in die Nacht hinein hielten die Kämpfe an, aber blieben ohne Ergebnis. Nun wurde K.C.T., bisher in Reserve, nach rechts zur Umfassung angesetzt. Um 0615 des 13. Mai schlägt es sich einen Weg durch das Dickicht. Die Pferde und das schwere Material blieben diesmal zurück, weil diese zu sehr gehindert hätten. Als Major Briggs die Ausgangsstellungen für den Angriff erreicht hatte, mußte er feststellen, daß die Sperre viel zu stark war, um sie mit den vorhandenen Mitteln angreifen zu können. Er konnte lediglich von einer Anhöhe aus das Feuer der Minenwerfer von O.C.T. auf gut sichtbare jap. Mg.-Nester leiten, mußte sich aber im übrigen unverrichteter Dinge zurückziehen. Nachdem die Japaner noch Verstärkung erhielten, zog sich Kinnison unter dem Schutze seiner Art., die in Katabum in Stellung war, zurück, um denselben Weg einzuschlagen, den Col. Hunter vor zwei Tagen gewählt hatte. Aus diesem Kampf mag man einmal mehr ersehen, wie stark die gut eingerichtete Gebirgsstellung ist, gegen die auch die doppelte Umfassung nichts auszurichten vermochte. Doch Kinnison erhielt schließlich nicht den Auftrag, die japanischen Truppen bei Tingkrukawng zu vernichten, sondern nach Myitkyina vorzustoßen; indem er sich zurückzog, handelte er nach seinem ursprünglichen Befehl.

c. Der Vorstoß auf Myitkyina und der Angriffsplan. Dieses Gefecht aber bot einen großen Vorteil. Col. Hunter verschob seine Truppen unbemerkt hinter diesem Vorhang etwas nach Westen und marschierte im Eilmarsch



Kroki Nr. 9

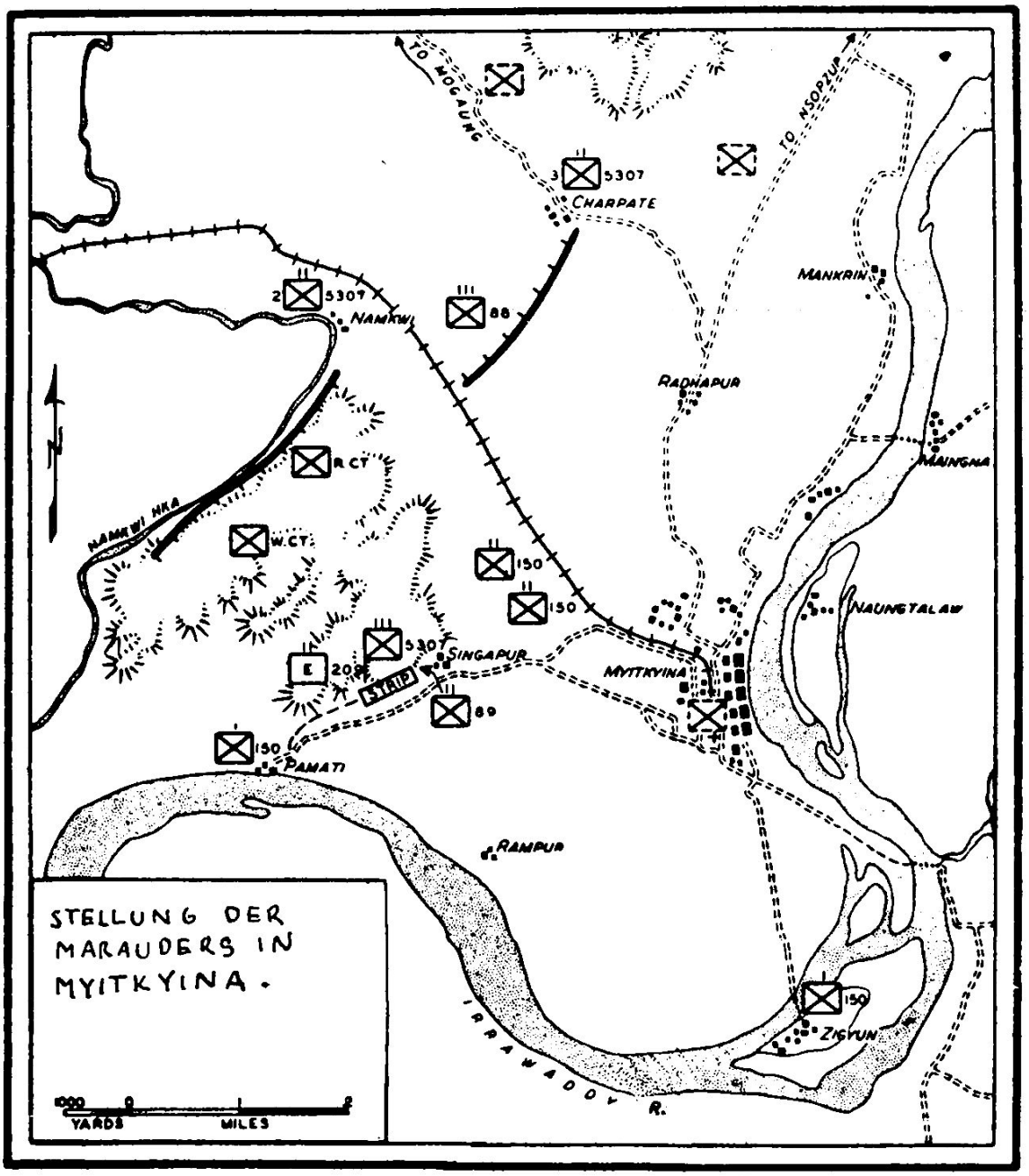
nach Myitkyina. Ein Burmese führte die Truppen auf verborgenen Wegen, «wo sie weder von Japanern noch Einheimischen» gesehen wurden, durch Reisfelder und Dschungel in die Nähe des Flugfeldes. Eingeborene, die sich auf dem Wege zeigten, wurden kurzerhand der Kolonne einverleibt und mitgeschleppt. Einen Weiler umzingelten die Marauders, um die verdächtigen Elemente mitzunehmen, damit ja das Geheimnis des Anmarsches gewahrt werden konnte. Weder wurden die japanischen Telephonleitungen unterbrochen, noch die Eisenbahnlinie zerstört. Namkwi (Kroki Nr. 10) erreichte Hunter am 17. Mai. Hier ordnete er seine Kräfte für den Angriff auf das Flugfeld. Dieses besaß, wie aus einer Luftaufnahme zu entnehmen ist, ein weitverzweigtes Netz von Feldbefestigungen. Während des Tages hielten sich die Verteidiger im Dschungel auf und ließen nur einige Späher in den Stellungen. Eine Uof.Patr. von Col. Hunter meldete am 16. Mai, daß nur einige Flugplatzarbeiter auf dem Felde angetroffen wurden. Da

galt es nun keine Zeit zu verlieren und sofort anzugreifen. Der Angriff wurde auf 1000 festgesetzt. Das erste Bat. sollte mit dem 150. chin. Rgt. zunächst nahe an das Flugfeld gelangen, dann hatten die Chinesen das Feld anzugreifen und die Amerikaner bis an den Jrrawadyfluß vorzustoßen. Pamati war zu besetzen und den Japanern in diesem Gebiete ein Überschreiten des Flusses zu verunmöglichen.

4. *Der Angriff auf Myitkyina am 17. Mai.* Das war ja eigentlich kein Angriff, sondern eine einfache Besetzung! Es wurde nach «Fahrplan» angegriffen und die schwache Flugplatzverteidigung war völlig überrascht; von einem planmäßigen Widerstand war keine Rede. Am Mittag lag das Flugfeld von Myitkyina in den Händen Col. Hunters. Diese Nachricht, die sogleich nach allen Himmelsrichtungen durch den Äther ausstrahlte, löste bei den eigenen Truppen helle Begeisterung, bei den Japanern aber tiefste Bestürzung aus. Die Meldung erreichte Stilwell vor Kamaing, die «M- und K-Force» zwei Tagmärsche nördlich von Myitkyina. Col. Hunter hatte also durch sein kühnes Unternehmen den Ereignissen gewaltig vorgegriffen. Allein stand er nun im Feindesland, abgeschnitten von seinen eigenen Truppen, aber er hatte dafür «die Luft». Endlich besaßen die Alliierten eine Flugpiste, auf welcher größere Transportflugzeuge landen und dadurch der tägliche Nachschub um 30 % gesteigert werden konnte.

Fünf Stunden nach der Einnahme landete «der unverwüstliche General Old, um selber zu sehen, ob seine Transportflugzeuge in der Sintflut von Schlamm landen konnten». Ihm folgten die ersten Flugplatzpioniere, die sofort an die Ausbesserung der Piste gingen. Auch General Merrill errichtete auf dem Flugfeld seinen K.P. Am Abend traf bereits die erste Verstärkung für Col. Hunter ein (1 Bat. des 89. chin. Rgt.)

5. *Entwicklung der Lage und Gegenmaßnahmen der Japaner* (Kroki Nr. 10). Bis jetzt schien es, als ob die Japaner die Stadt (7328 Einwohner) nur schwach verteidigten. Zwei Bat. des 150. chin. Rgt. griffen am 18. Mai an. Der Angriff, der bis in die Nacht hinein dauerte, schlug fehl. In der Dunkelheit entstand bei dieser kampfunerfahrenen Truppe (zum erstenmal im Gefecht) ein scheußliches Durcheinander, sodaß viele Kämpfer den eigenen Kugeln erlagen. Die Chinesen zogen sich hinter die Bahnlinie zurück, wo sie sich eingruben. In dieser Zeit besetzten «Red Combat Team» Pamati und «White C.T.» Zigyun, die beiden wichtigsten Übergänge auf dem Irrawady. Auf der Flugpiste verteidigte ein chin. Bat. vom 89. Rgt. und ein Bat. vom 150. Rgt. lag in Reserve. In der Nacht vom 18./19. Mai rückten die «K-Force» an und griffen auf Befehl Merrills am 19. Mai Charpate an. Auch die «M-Force» näherten sich, aber völlig erschöpft und krank vor Hunger.



Kroki Nr. 10

Dieses Bat. konnte den vorgesehenen Nachschub in Arang, zirka 50 km nördlich Myitkyina, nicht einbringen und war während einer Woche ohne ordentliche Nahrung. Vorerst wurde die Truppe aus dem Vorrat der «H-Force» verpflegt und nachher zur Besetzung von Namkwi verwendet. Die endgültige Lage, die sich nach einigen Umorganisationen bis zum 21. Mai ergab, ersieht man aus Kroki Nr. 10. Die Truppen Merrills waren so aufgestellt, daß den Japanern eine Annäherung auf Myitkyina nur von Osten und von Nordosten her möglich war (Straße Myitkyina - Radha-

pur und Myitkyina - Mankrin). Die Japaner, die am 17. März noch wenig Truppen im Raume hatten, beschränkten sich darauf bei Tag Art.-Feuer auf das Flugfeld zu legen und bei Nacht die Verteidiger durch Patr. zu belästigen. Diese Aktionen konnten aber den regen Flugverkehr, der nun einsetzte auf der Piste, nicht ernstlich stören. Doch in wenigen Tagen gelang es dem Feind, 2000 bis 3000 Mann in den Raum Myitkyina zu schaffen und am 23. Mai ging er zum Gegenangriff über.

Für die Amerikaner, wie überhaupt für die ganze Nordburmaarmee stand viel auf dem Spiel. Es machte fast den Anschein, als ob die Marauders der Früchte ihrer glänzendsten Aktion beraubt würden. Funksprüche gingen zurück zum Rekonvaleszentenlager, die um Truppennachschub baten, um die erschöpften und geschwächten Marauders zu verstärken. Wirklich trafen auch 200 Mann ein, aber 50 davon mußten sogleich wieder zurück geschickt werden.

Nach einigen Tagen mühseligen Ringens eroberten die Japaner bereits wieder zwei wichtige Stützpunkte: Charpate und Namkwi. Das zweite Bat., das dann am 27. Mai zum letztenmal zum Gegenstoß auf Charpate angesetzt wurde, litt ganz besonders unter den anstrengenden Kämpfen:

«Das zweite Bat. war derart geschwächt von Müdigkeit, Ruhr, Malaria und Hunger, daß es nicht mehr fähig war, weiterzukämpfen. Während des Kampfes schliefen viele Leute vor Erschöpfung ein. Selbst Col. McGee war während drei Stunden bewußtlos; von einer San.-Hilfsstation aus leitete er zwischen den Rückfällen das Bat.»

Das Bat. war nachher völlig unbrauchbar und der größte Teil mußte evakuiert werden. Auch die andern beiden Bat. waren derart geschwächt und verbraucht, daß Col. Hunter (er vereinigte seit dem 20. Mai alle Marauders unter seinem Kdo., Gen. Merrill war wieder krank) diese ganz nahe an das Flugfeld nehmen mußte. War es ihm nicht möglich, die Stadt zu nehmen, so wollte er doch das Flugfeld um keinen Preis mehr aus der Hand geben. Das zähe Festhalten an diesem Entschluß krönte die bisherigen Erfolge voll und ganz. Schritt um Schritt kämpften sich die alliierten Truppen der Stadt näher; General Stilwell von Nordwesten und General Wingate von Süden her, und am 3. August fiel sie in deren Hände.

Für die meisten der Marauders war dies das letzte Gefecht. Nachdem der größte Teil evakuiert wurde, verblieben für den Endkampf auf Myitkyina nur noch 200 Mann. In fünf Monaten kämpften diese Leute Schulter an Schulter in fünf größeren und 30 kleineren Gefechten nicht nur gegen einen zähen Gegner, sondern auch gegen viele Widerwärtigkeiten, die durch das Gelände und das Klima hervorgerufen wurden. Sie marschierten

in gebirgigem Gelände nahezu 1000 km weit. Eine Leistung, die sich im Zeitalter des Motors sehen lassen darf.

6. Betrachtungen.

a. Führung. Ohne Zweifel stellt diese letzte Aktion der Marauders eine Glanzleistung bezüglich Überraschung dar. Ob das nun der Unachtsamkeit der Japaner oder der Schnelligkeit und der Geheimhaltung der Marauders zugeschrieben werden kann, soll weiter nicht untersucht werden. Es war ein Glücksfall und auch der Führer braucht bekanntlich im Kriege etwas Glück. Für die Bezwingung der Stadt fehlten General Merrill die Mittel. Er besaß eine abgekämpfte, müde und in den Chinesen eine zu unerfahrene Truppe, ferner zu wenig Waffen, die sich eigneten gegen befestigte Stellungen anzukämpfen.

b. Die Leistung der Truppe. Diese war enorm. Von den 2000 Marauders, die Nhpum Ga verließen, kamen nur 1310 Mann auf dem Flugfeld an; von diesen mußten wiederum in der Zeit vom 17. Mai bis zum 1. Juni 679 Mann evakuiert werden. Die Zahlen sprechen eine deutliche Sprache; dabei wurden die Verluste mehrheitlich durch Krankheiten verursacht. Zum erstenmal vernimmt man auch, wie der Nachschub durch die Luft versagte. In einem solchen Falle mußten sich die Leute – sie waren darin ausgebildet worden von Wurzeln und Beeren des Urwaldes ernähren, um sich vor dem Hungertode zu retten.

D. Zusammenfassung

Die Kämpfe zeigen, welche Schwierigkeiten sich der Kriegführung in tropischen, dazu noch gebirgigen Gebieten entgegenstellten. «Gelände und Klima vereinigten sich, um hier ein Bild des Krieges in seiner lastenreichsten, mühseligsten Erscheinung zu schaffen» (Oberstdivisionär Schumacher in «Geschichte des zweiten Weltkrieges»). Wir sehen aber auch, wie den Widerwärtigkeiten begegnet wurde; wie die Marauders abseits der Heerstraße in gewaltigen Umgehungsmärschen, allen Hindernissen zum Trotz, die Talstöße von General Stilwell unterstützten und dem Feind zur gegebenen Zeit in Flanke und Rücken fielen. Die Kampfkraft dieser Truppe bestand in ihrer Beweglichkeit und großen Feuerkraft. Die Beweglichkeit wurde durch den Verzicht auf eine schwerfällige Trainorganisation erreicht, die Feuerkraft durch das Zuteilen vieler Automaten und Bogenschußwaffen. Das Nach- und Rückschubproblem, das im Gebirgskrieg immer eine große Rolle spielen wird, fand hier eine glückliche und brauchbare Lösung und übte einen entscheidenden Einfluß auf die Operationen aus.

Literaturverzeichnis

«The Merrill's Marauders (U.S. War Department)
«The Campaign in Burma» (His Majesty's Stationery Office London)
«Burma Surgeon Returns» (Victor Gollancz LTD. London)
von G. S. Seagrave
«Ein Chirurg erlebt Burma»
von G. S. Seagrave
«Geschichte des zweiten Weltkrieges» (Schultheß & Co., Zürich)
von Oberst Schumacher

Abschnitte, die in Anführungs- und Schlußzeichen gesetzt sind, stammen, soweit nichts anderes vermerkt ist, aus «The Merrill's Marauders».

Aus den Kämpfen der 4. deutschen Armee um Ostpreußen

in der Zeit vom 15. 8. 1944 bis 28. 1. 1945

Von Friedrich Hoßbach, General a. D. (Fortsetzung

IV. Stellungskrieg von Anfang November 1944 bis Mitte Januar 1945

Nach der am 5.11.1944 beendeten Wiedereinnahme Goldaps trat ein zweimonatiger Stillstand in den Operationen ein. Im ganzen Bereich der 4. Armee zwischen Nowogrod am Narew und der Memel nahm der Kampf wieder den Charakter des Stellungskrieges an. Ohne ihnen auch nur einen Tag der Ruhe und Erholung gönnen zu können, mußten die in der Schlacht im ostpreußischen Grenzgebiet geschwächten Divisionen fast ausnahmslos im Fronteinsatz verbleiben und die Aufgaben des täglichen Stellungskampfes erneut auf sich nehmen. Die an sich dringend erforderliche Herauslösung der abgekämpften Truppen aus der Kampffront, um sie in der Ruhe des Hinterlandes personell und materiell wieder aufzufrischen, konnte nicht stattfinden, weil die oberste Führung sich nicht bereit fand, Kräfte aus ihren Reserven zur Ablösung zur Verfügung zu stellen. Das A.O.K. 4 suchte in den Grenzen seiner Möglichkeiten diesem Mißstand dadurch zu begegnen, daß es einen Austausch einiger besonders hart mitgenommener Divisionen des nördlichen Armeeflügels gegen Verbände des von der russischen Offensive nicht betroffen gewesenen Südflügels vornahm. Ferner griffen zahlreiche Maßnahmen auf dem Gebiet der Fürsorge Platz, um die ständige seelische und körperliche Überbeanspruchung des Frontkämpfers wenigstens mittels des Notbehelfs zu mildern. In dieser Beziehung erwies sich neben andern die allgemein geschaffene Einrichtung als besonders